

Chamer Fernwärmenetz an der Kapazitätsgrenze

Autor Mittwoch, 14. Juni 2023 Elisabeth Geiling-Plötz REDAKTION CHAM



Seit 2009 versorgt die Naturenergie GmbH in Cham 120 Kunden mit Fernwärme.

(Quelle: Elisabeth Geiling-Plötz)

Nach langem Zoff haben sich die Ampelkoalitionäre am Dienstag auf einen Gesetzentwurf für ihr großes Reformwerk geeinigt. Bekanntlich sollen Wärmepumpen für klimafreundliches Heizen sorgen. Doch skeptischen Hausbesitzern, die Sorge vor hohen Umbaukosten haben, bietet sich nun ein möglicher Ausweg. Das Zauberwort heißt neuerdings kommunales Fernwärmenetz. Die Städte und Landkreise sind fortan in der Pflicht, bis 2028 zumindest eine Ausbauplanung für ein solches Netz vorzuweisen.

Noch ein Anschluss und die Kapazität ist erschöpft

"Das Interesse an unserer Fernwärme ist riesig. Wir bekommen soviel Anfragen aus dem gesamten Stadtgebiet", antwortet Stefan Raab, Leiter der Stadtwerke der Stadt Cham sowie Geschäftsführer der Naturenergie GmbH. Letztere betreibt am Stadtrand von Cham seit 14 Jahren ein Biomasseheizkraftwerk und versorgt mittlerweile 120 Kunden mit Fernwärme. Vor allem große Abnehmer hängen am Netz, angefangen von der Goldsteig-Käserei bis zum Freibad, dem Landratsamt und neuerdings auch die Nordgaukaserne. "Heuer machen wir noch den Anschluss ans Kloster und ans neue Seniorenheim. Dann ist unsere Kapazität erschöpft", berichtet Raab.

Grund genug also, im Zuge der neuen gesetzlichen Vorgaben gleich eine Erweiterung zu planen? "Das haben wir auch vor", bestätigt Raab, um dann ein dickes Aber anzufügen: "Es gibt derzeit einfach einige offene Fragen." Allen voran die richtige Wahl des Brennstoffs. Bislang setzte die Naturenergie GmbH voll und ganz auf die Holzhackschnitzel. "Das hat sich bislang für uns auch bewährt", betont Raab, "aber Holz als Brennstoff gilt zwar auf EU-Ebene als nachhaltig, bei uns im Land ist es aber nicht mehr unumstritten." Was ihm mindestens genauso viele Sorgen macht, ist die Tatsache, dass 85 Prozent der vorhandenen Wärmenetze in Deutschland auf Öl- und Gasbasis betrieben werden. "Wenn die alle auf erneuerbare Materialien umgestellt werden müssen und auf Holz setzen, dann könnte es eng werden..."

Es gäbe freilich Alternativen, um ein Wärmenetz zu speisen. Die Sonne zum Beispiel. Doch auch diese Option hat einen Haken. "Die Sonne scheint eben genau da am längsten, wenn man am wenigsten heizt", gibt Raab zu bedenken. Große Hoffnungen setzt er auf Geothermie. "Das ist eine sehr sinnvolle Variante, aber die heißen Quellen sind bei uns eher rar. Wir müssten also sehr tief nach unten bohren." Bleibt noch der Wasserstoff, den gerade die FDP hypet. Eine gute Wahl? Raab nickt, aber die Verwendung als Heizmedium wird seiner Einschätzung nach noch lange auf sich warten lassen. Am erfolgversprechendsten sieht der Stadtwerke-Chef daher "einen Mix aus allen Varianten".

Mindestens ebenso schwierig wie die Wahl des zukunftssträchtigen Heizmediums ist in Raabs Augen die Finanzierung. Denn es werden in Deutschland Milliardensummen nötig sein. "Das wird nur über Fördertöpfe laufen können. Sonst kann sich das keine Kommune leisten", vermutet er. Der Fernwärmebau könnte also nach dem Glasfaserausbau das nächste gigantische staatliche Förderprojekt werden. Raab nennt ein Beispiel aus der eigenen Bauplanung: "2009 hat uns ein Anschluss an das Fernwärmenetz 4.000 Euro gekostet. Aktuell liegt das Angebot für einen ganz ähnlichen Hausanschluss bei 55.000 Euro." Damit lässt sich leicht hochrechnen, was da für Summen zusammenkommen.

20 Kilometer Wärmenetz hat die GmbH aktuell in Cham verlegt. Um wirklich flächendeckend die Kunden betreuen zu können, bräuchte es ein Zifaches. Als Vergleich zieht Raab die Länge der Wasserleitungen heran: 220 Kilometer Rohrleitungen ziehen sich für die Wasserversorgung durch das Chamer Stadtgebiet.

Aller Hürden zum Trotz: "Das ist der richtige Weg"

Mit dem neuen Heizungsgesetz ist die Kommune nun am Zug, bis 2028 einen Ausbauplan zu erstellen. Das will auch Raab machen. Denn selbst, wenn er die vielen Hürden bei einer Erweiterung des Wärmenetzes nur allzu gut kennt, von der Energieform an sich ist er überzeugt. "Das ist der richtige Weg", sagt er. Schon beim Startschuss vor 14 Jahren sei schließlich vonseiten der Stadt Cham geplant gewesen, viele kleine Heizkraftwerke über das Stadtgebiet zu verteilen und daraus ein Wärmenetz zu spinnen. "An diesem erklärten Ziel halten wir auch fest", verspricht der Geschäftsführer. Nur die Hürden bei der Umsetzung werden ganz offenbar nicht kleiner. Ganz im

Gegenteil.

Sepp Ederer hat mit seinem Projekt den Nerv der Zeit getroffen. Seit dem vergangenen Jahr tüftelt der Waffenbrunner Bürgermeister an den Plänen für ein Fernwärmenetz. Er hat einen Waldbesitzer als Mitinvestor aufgetrieben, hat ein Konzept erstellt, eine schier endlose Liste an interessierten Abnehmern beisammen und will nun demnächst loslegen. Das neue Heizungsgesetz kann ihn da gar nicht mehr schrecken. "Wir sind schon fest dran", versichert Ederer.

Auslöser war die Sanierung der Waffenbrunner Grundschule. Die wollte Ederer energetisch auf den neuesten Stand bringen. Und das auch bei der Wahl des Heizmediums. Das Projekt wuchs und wuchs. Am Ende steht nun der Plan für ein Wärmenetz, das den kompletten Ort versorgen kann. Der Zulauf ist jedenfalls enorm. Im vergangenen Jahr hat Ederer eine erste Umfrage gestartet, nun im Frühjahr eine zweite. Das Ergebnis: "Es wollen alle ans Netz, alle von Waffenbrunn bis Maiberg." Auch aus den umliegenden Ortsteilen hätten sich einige Anrufer gemeldet, doch die lassen sich nicht auch noch erfassen, bedauert Ederer.

Privater Waldbesitzer ist im Boot

Besonders interessiert an einem Anschluss sind nach seiner Erfahrung die Hausbesitzer, deren Immobilien - und damit deren Heizungen - etwas älter sind. Und davon gibt es in Waffenbrunn einige Anwesen. Allzu lange werden sie auch nicht warten müssen, denn Ederer will nur noch das Machbarkeitskonzept abwarten. Die Studie braucht er, um die endgültige Dimensionierung des Heizkraftwerks festlegen zu können. Und dann muss noch das Finanzkonzept geschnürt werden. Eigentümer des Netzes soll die Gemeinde sein. "Doch wir brauchen freilich Fördermittel", betont der Bürgermeister. Einen großen Waldbesitzer als privaten Investor hat sich Ederer auch schon gesichert.

2026 soll die Fernwärme in Waffenbrunn verfügbar sein, gibt der Bürgermeister seinen ehrgeizigen Zeitplan vor.